



Die Vampire lauern im Gras

Sommerzeit ist Zeckenzeit. Chronische Borreliose-Patienten landen bei Professor Doberauer in den Evangelischen Kliniken.

Er ist klein, gemein und blutrünstig, er lauert wie ein Wegelagerer im hohen Gras oder an Sträuchern, in der Hoffnung auf einen Blutwirt, auf den sich der Parasit dann fallen lässt und sich in der Haut seines Opfers fest krallt. Dann saugt er sich genüsslich mit dessen Blut voll - bis zu 15 Tage lang. Sommerzeit - Zeckenzeit!

Dummerweise ist der kleine Plagegeist sehr oft mit Krankheitserregern infiziert. In seinem ein- und einhalbjährigen Leben benötigt er drei Blutmahlzeiten. Fand der erste „Brunch“ bei einem Nagetier statt und der folgende bei einem Menschen, werden oft gefährliche Erreger übertragen. Während man sich gegen die gefürchtete FSME (als Folge: Hirnhaut oder Gehirn-Entzündung), die vornehmlich in Süddeutschland auftritt, durch eine Impfung schützen kann, ist man der hierzulande auftretenden Borreliose, einer Bakterienerkrankung, hilflos ausgeliefert.

Eine Borreliose kann viele Symptome haben, oft zeigt sich eine ringförmige Rötung um die Einstichstelle. Tückisch: Diese Rötung ist nur in 50 bis 60 Prozent der Fälle vorhanden. Deshalb sollte jeder, der von einer Zecke gestochen wurde und in den folgenden Tagen grippale Symptome bei sich feststellt, unbedingt den Hausarzt aufsuchen. Dann lässt sich die Borreliose mit Antibiotika erfolgreich behandeln.

Unbehandelt kann die Krankheit über die Blutbahn in ein Organstadium und später in ein chronisches Stadium übergehen. Für die Patienten beginnt ein Martyrium mit Gelenk- und Muskelschmerzen, mit Herzmuskel- und Nervenentzündungen. Betroffene stehen dann meist vor einem Leidensweg, der sie von Arzt zu Arzt führt. Und mancher von ihnen will eine Borreliose dann gar nicht mehr diagnostizieren, weil sie längst chronisch ist und die typischen akuten Anzeichen fehlen. Irgendwann landen sie dann alle bei Professor Dr. Claus Doberauer, der Chefarzt der Evangelischen Kliniken in Gelsenkirchen beschäftigt sich seit rund zwölf Jahren, seit der Studienzeit an der Uni Bochum, mit den kleinen Vampiren. Fakt ist: Die Zahl der Patienten steigt von Jahr zu Jahr, inzwischen geht man bundesweit von 100000 Neuerkrankungen pro Jahr aus. „Schuld ist die Klimaerwärmung, dadurch können sie sich ungehindert vermehren“, so der Klinikchef. Inzwischen sei zwischen Ärzten, Betroffenen und Patienten-Organisationen ein wahrer „Glaubenskrieg“ ausgebrochen.

Schuld sei die schwierige Diagnostik der Erkrankung auch im Blutlabor. „Wir können zwar durch aufwändige Untersuchungen im Blutbild Antikörper nachweisen, aber wir wissen dann immer noch nicht, ob es sich um einen chronischen Zustand handelt oder nicht“, berichtet Doberauer von seinen Erfahrungen.

Der Chefarzt hat an seiner Klinik ein standardisiertes Untersuchungsprogramm eingeführt. Seit August 2000 wurden 339 Patienten untersucht, die glaubten, an den Spätfolgen eines Zeckenbisses zu leiden. Ergebnis: Jeder Dritte von ihnen war ohne Befund, litt tatsächlich an einer anderen ernsthaften Erkrankung, teilweise sogar an Multipler Sklerose, einer anderen Autoimmunerkrankung, psychischen Leiden oder Krebs. Viele darunter, die mit Antibiotika zuvor von ihrem Arzt „zugedröhnt“ wurden.

Darum lautet der Rat des Experten an seine Ärzte-Kollegen: Wenn Antibiotika nicht die erwünschte Wirkung zeigen, lieber noch einmal nachdenken und den Patienten nicht übertherapieren. Gleichwohl sollte in der akuten Phase im Zweifelsfall ein Antibiotikum als Prophylaxe verabreicht werden, weil sich Antikörper erst nach zwei bis vier Wochen bilden. Bei aller Hysterie sagt Doberauer aber auch: „Borreliose ist keine Geißel der Menschheit.“

ZECKEN-INFO - Telefon-Beratung

Betroffene, die Hilfe suchen, können sich an den Borreliose und FSME Bund Deutschland e.V. wenden. Der Bundesverband bietet eine telefonische Beratung an unter Tel.: 0180-5006935 (14ct./Min.)

Quelle: Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Ausgabe vom 27.05.2009